Nr. 39. 1901. Castrop, Dienstag, den 2. April. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Die Wirren in China.

So lange Kaiser Kwangsü das Mandschureiabkommen nicht unterzeichnet und diese große und reiche Provinz nicht in den Besitz Rußlands übergegangen ist, so lange kommen auch die Gemüther nicht zur Ruhe und so lange gibt es keinen Frieden in China. Im englischen Unterhause hat die Mandschureifrage wieder einmal eine große Rolle gespielt, und der Staatssekretär des Auswärtigen, Landsdowne, hat sich offenbar alle Mühe gegeben, Deutschland in diese unerquickliche Streitfrage mit hineinzuziehen. Im Gegensatz zu den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers Grafen Bülow suchte der Marquis of Landsdowne es so darzustellen, als ob sich das englisch-deutsche Yangtseabkommen auch auf die Mandschurei beziehe. Um diese Vorstellung zu erwecken, mußte er sich jedoch einer so gewundenen Redeweise bedienen, daß er sein Ziel doch nicht erreichte, ja sogar eine allgemeine Enttäuschung nicht verhindern konnte. Die Blätter sagen es nämlich gradeweg heraus, daß England in der ganzen Mandschureifrage nur die Rolle des trübseligen Zuschauers spielen werde, da es außer stande sei, Rußland allein in den Arm zu fallen, da Deutschland es ablehnt, für den lieben John Bull in Ostasien die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Dadurch aber, daß sich der Minister so unbestimmt über das Abkommen ausdrückte, hat er sich den Vorwurf zugezogen, die deutsch-englische Abmachung gar nicht einmal genau zu kennen oder sich doch nur wenig um sie zu kümmern, so daß er nun von allen Seiten Vorwürfen ausgesetzt ist. — In Ostasien hat Japan gegenüber Rußland bisher die entschiedenste Sprache geführt. Auf die Mandschureifrage will sich jedoch auch das „ostasiatische Preußen" nicht einlassen, dagegen erklärt es, entschlossen zu sein, von den Waffen gebrauch zu machen, falls sich Rußland auch auf Korea Eigenmächtigkeiten zu Schulden kommen lassen sollte. Aus Söul, der Hauptstadt Korevs, wird gemeldet, daß der dortige Justizminister, sowie ein Gehülfe desselben und ein General zur Strafe der Verbannung verurtheilt wurden, weil sie den Plan gefaßt hatten, in das russische Missionshaus eine Bombe zu werfen, um fremdes Militär nach Korea zu berufen und im Einverständniß mit Ausländern ein neues Ministerium zu berufen. Läßt sich diese über Petersburg eingetroffene Nachricht auch nicht auf ihre Richtigkeit kontrollieren, so steht doch so viel fest, daß Korea einem Pulverfasse gleicht, das ein kleiner unscheinbarer Funke zur Explosion bringen kann.

Sämmtliche Vicekönige, mit Ausnahme Li-Hung-Tschangs und des Vicekönigs von Kheenkau sowie eine große Anzahl Provinzgouverneure erhoben gegen eine Unterzeichnung des Mandschureivertrages Einspruch. Sie machen den Hof darauf aufmerksam, daß eine solche Unterzeichnung schwere Unruhen zu Folge haben würde. Eine Protestversammlung ist dieserhalb in Shanghai anberaumt.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Brüsseler Blatt veröffentlicht eine Zuschrift des Präsidenten der niederländischen Liga für die internationale Abrüstung, in der es heißt, daß die Engländer die Boerenfrauen und Kinder thatsächlich verhungern ließen. Die ihnen zur Verfügung gestellten Nahrungsmittel sollen lediglich aus verdorbenem Maismehl bestehen. Die Sterblichkeit der Boerenkinder sei riesig. Die Militärbehörden weigern sich, den Gefangenen die ihnen seitens der europäischen Hilfskomitees gesandten Kisten und Lebensmittel auszuhändigen, indem sie erklären, sie hätten Alles, was sie benöthigten. Eine Rohheit ohne Gleichen!

Krüger protestirt.

Im Auftrage des Präsidenten Krüger hat Dr. Leyds in einer an die europäischen Regierungen und an die der Vereinigten Staaten gerichteten Note gegen die Mißhandlung von Boerer-Weibern und -Kindern seitens der Engländer, sowie gegen die schlechte Ernährung der internirten Boerenfamilien protestirt. — Die Nachricht, daß Krüger im nächsten Monat nach Amerika reisen würde, bestätigt sich; der Zweck des Besuches soll der sein, eine große Geldsumme aufzubringen, um Verstärkungen und Kriegsmaterial für die Boeren anschaffen zu können.

Eine Staatsangelegenheit.

Wenn der März zu Ende geht, sollen rechtschaffene Parlamente und Gemeindevertretungen ihre Haushaltsberathungen erledigt haben, sodaß mit dem 1. April der neue Etat in Kraft treten kann. Zu der gleichen Zeit wird auch in Familien über wichtige „Staatsfragen" verhandelt, denn im häuslichen Budget sind die Positionen zu ordnen, die sich auf den „Staat", die Toilette der Angehörigen, beziehen. Den Vortritt hat hier unbedingt das schöne Geschlecht, das sich nicht selten weigert, etwas „Unmodernes" zu tragen und das seufzende Familienoberhaupt mit so eindrucksvollen Reden zu umstricken weiß, daß schließlich die für die Neuanschaffungen beantragten Summen bewilligt werden. Die diesjährige Lenzmode soll, so hat man schon längst verkündet, ganz besondere Ueberraschungen bringen, und wenn die männlichen Barbaren auch die tieferen Feinheiten nicht zu schätzen wissen, so können doch auch sie sich dabei dem Anblick der Auslagen der Konfektionsgeschäfte davon überzeugen, daß sich wieder eine Umwälzung auf dem Gebiete des weiblichen Staates vollzogen hat. Das gilt vor allem von den Frühjahrshüten. Auch aus dem Munde der Damen ertönt oft ein schelmisches Lachen und Kichern, wenn sie die neuen Modelle anstaunen; aber die Göttin Mode mag noch so absonderliche Launen haben, sie ist sich ihres Sieges sicher und weiß, daß die Neuerungen doch schon in kurzer Zeit zur allgemeinen Einführung kommen, freilich aber dann gleichfalls recht schnell der Vergessenheit anheimfallen. Der Kopfputz der Frauen hat schon oft die grotesksten Formen angenommen, ja, man trug, wie die Berl. Vztg. erzählt, einst sogar Nachbildungen von dreimastigen Schiffen mit sieben aufgezogenen Segeln auf dem Hute, und nach der Mode à la ägrotte pärasol konnte man mit Hilfe kleiner, unsichtbar angebrachter Stahlfedern einen zierlichen Sonnenschirm sich über der Haartracht entfalten sehen. Den terrassenweise aufgethürmten Ungethümen folgten in späterer Zeit die winzigen „Bibihüte", und jetzt ist man glücklich bei den drolligen Tellerhüten angekommen. Man hat diese neue Mode kurz und treffend dahin charakterisiert, daß man sich zunächst fünf Minuten auf die Garnitur setzen möge, dann sei sie modern. Der Ankauf eines solchen Tellerhutes bildet jetzt manchen sehnlichsten Herzenswunsch der Evastöchter, und energisch, wie sie nun einmal sind, werden sie schon ihr Ziel erreichen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Im ganzen Reiche hat die Rede des Kaisers an das Alexander-Regiment außerordentliches Aufsehen gemacht. Die „Münchener Korr." schreibt: Die Aufnahme, die die Ansprache des Kaisers an das Alexander-Grenadier-Regiment in Baiern allgemein gefunden hat, kennzeichnet am besten ein Artikel der bairisch-offiziös bedienten „Augsburger Abendztg.", in dem es heißt, die Rede sei geeignet, jeden Vaterlandsfreund mit tiefstem Bedauern und schwersten Besorgnissen für die Zukunft zu erfüllen.

Nach dem sozialdemokratischen „Vorwärts" lautete die entscheidende Stelle in der Ansprache des Kaisers an das Kaisers-Alexander-Regiment wörtlich folgendermaßen: „Wenn die Stadt Berlin noch einmal wie im Jahre 1848 sich mit Frechheit und Unbotmäßigkeit gegen den König erheben wird, dann seid Ihr meine Grenadiere dazu berufen, mit der Spitze Eurer Bajonette die Frechen und Unbotmäßigen zu Paaren zu treiben."

Nach Informationen, die der „Tgl. Rundschau" schon vor Wochen von sehr zuständiger Stelle gegeben worden seien, hat Finanzminister von Miquel an amtlicher Stelle den Wunsch zu erkennen gegeben, sich noch im Frühjahr, spätestens im Mai, von den Geschäften zurückzuziehen. Damit stimme auch die anderweitige Meldung, daß von Miquel soeben in Frankfurt a. M. ein Familienhaus gekauft habe. Als Nachfolger Miquels gilt demselben Blatte zufolge der Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben, während dieser durch den Oberbürgermeister von Danzig, Dr. Delbrück, ersetzt werden solle. Uns erscheint der Rücktritt Miquels im gegenwärtigen Augenblick trotz seines Alters von 73 Jahren höchst unwahrscheinlich. Im übrigen dementiert auch die „Frankf. Ztg." die Mittheilung von dem Häuserkauf Miquels. Verhandlungen über Miethe waren zwar vor einiger Zeit eingeleitet, aber nicht zum Abschluß gekommen.

Der Kriegsminister hat seine Drohung im Reichstage wahr gemacht und gegen den „Vorwärts" wegen einer der bürgerlichen Presse entnommenen Chinanachricht Strafantrag gestellt. Die Mittheilung besagte, daß bei einem Streifzuge der Kolonne des Herrn v. Kettler 22 Boxer zum Tode verurtheilt wurden. Bekanntlich hat der Kriegsminister im Reichstage nur für die künftige Veröffentlichung von „Hunnenbriefen" mit Strafanträgen gedroht. Hier muß er aus besonderen Gründen von seinem Grundsatze abgegangen sein.

Graf Bülow erklärte, daß er zur Abwehr der Gefahr einer Polonisirung deutscher Städte und Landgemeinden planmäßige und einheitliche Maßnahmen veranlassen wolle.

Die „Berl. Polit. Nachr." legen dar, daß mit der Dauer der Landtagssession über Pfingsten hinaus zu rechnen sei.

Deutsche Rechtschreibung. In der württembergischen Kammer erklärte der Kultusminister auf eine Anfrage des Abg. Hieber, die vom Reichskanzler angeregte Konferenz zur Einführung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung trete noch in diesem Sommer zusammen. Die Grundlage würde wohl die Puttkammer'sche Rechtschreibung bilden unter Abstreifung der Differenzen der einzelnen Staaten.

Ausland.

Holland. Laut „Maas- und Roerbode" wird der deutsche Kaiser im Herbst der Schlußrevue der holländischen Manöver beiwohnen.

Frankreich hat seine Noth mit der Einführung der 2jährigen Dienstzeit. Die Einführung wird von weiten Kreisen des Volkes gefordert, ein entsprechender Gesetzentwurf ist von der Deputiertenkammer angenommen worden; die Regierung aber vermag sich zu keiner Entscheidung aufzuschwingen. Das kommt daher, weil diese genöthigt ist, stets mit einem Auge auf die eigenen Interessen und mit dem anderen darauf hinzuschauen, was wohl Rußland zu dieser oder jener Maßnahme sagen möge. Rußland aber wünscht, daß Frankreich bis an die Zähne gerüstet bleibe und steht der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich daher schroff ablehnend gegenüber. Waldeck-Rousseau und der Kriegsminister Andree bemühen sich zwar aufs äußerste, dem russischen Alliierten alle nur erdenklichen Garantieen dafür zu bieten, daß Frankreichs Wehrkraft durch die zweijährige Dienstzeit um nichts beeinträchtigt werden würde. Vielleicht läßt Rußland die vorgebrachten Gründe gelten; dann führt das Ministerium die Neuerung sicherlich ein. Beharrt Rußland dagegen auf seinem ablehnenden Standpunkt, dann bleibt es beim Alten.

Der Präsident der italienischen Deputirtenkammer Villa hat demissioniert.

England. In dem Prozeß Arthur Chamberlains, des Bruders des Staatssekretärs für die Kolonien, gegen die „Star Newspaper Company" wegen Verleumdung verurtheilte der Gerichtshof die Verklagte zur Zahlung einer Entschädigung von 200 Pfund Sterling und in die Kosten. Die Verklagte erklärte sich darauf bereit, 1500 Pfund zu zahlen unter der Bedingung, daß ein anderes gegen sie schwebendes Strafverfahren wegen Verleumdung eingestellt werde, in welchem Neville Chamberlain, ebenfalls ein Verwandter des Staatssekretärs, Kläger ist. Die Verleumdung, welche in dem der Verklagten gehörigen „Morning Leader" veröffentlicht war, bestand in der Beschuldignng, die Kläger hätten ihre Verwandtschaft mit dem Staatssekretär benutzt, um von der Regierung Verträge für industrielle Gesellschaften zu erlangen, mit denen sie in Verbindung standen.

Japan. Aus Jokohama wird Londoner Blättern telegraphirt: In offiziellen Kreisen herrscht große Spannung, das auswärtige Amt ist Tag und Nacht an der Arbeit, zwischen den höchsten Generalen finden häufige Konferenzen statt, denen auch der Kaiser beiwohnt. Drei Generalstabsoffiziere wurden nach Korea entsandt. Die Eventualität eines Krieges wird viel besprochen. Die Zeitungen in Tokio erklären, die japanischen Truppen, welche jetzt in Tschili stehen, sollen durch eine um die Hälfte stärkere Truppenzahl abgelöst werden, und es sollen sofort Truppen nach Korea gehen, obwohl der Abgang der Ablösungstruppen in normalen Zeiten erst im Mai fällig ist. In den Arsenalen herrscht ungewöhnliche Thätigkeit.

Zu den Vorgängen in Macedonien

wird der Petersburger „Wjedomstie" aus Konstantinopel gemeldet: Entgegen der Antwort der Pforte auf die freundschaftlichen Vorstellungen Rußlands, Frankreichs und Englands, das macedonische Comitee nicht zu unterstützen, herrscht dortselbst schreckliches Elend. Dank der Pforte wird die Lage täglich gefährlicher. Man steht unmittelbar vor großen Ereignissen. Von einer Menge bei Geweli arretierten Bulgaren sind 34 Personen zum Tode verurtheilt worden und das Urtheil wurde sofort vollstreckt. Bei Zimponitzka vernichtete die türkische Gensdarmerie eine ganze Bande bulgarischer Aufrührer. In Konstantinopel wurden vor einigen Tagen 29 Personen verhaftet. Man fand viele compromittirende Briefe hoher bulgarischer Persönlichkeiten bei ihnen, auf Grnnd deren in Saloniki große Waffenarsenale aufgefunden wurden. Die Untersuchung, welche sehr geheimnißvoll geführt wird, endet gewöhnlich mit dem plötzlichen Verschwinden der Angeklagten. Die Türkei ist sich vollkommen bewußt, daß sich in ganz Macedonien ein Aufstand vorbereitet, deshalb ist sie entschlossen, ihn vor dem Ausbruch zu unterdrücken. Augenblicklich hat sie an der macedonischen Grenze 60 000 Mann zusammengezogen, die mit Gewehren neuesten Systems und vollkommen genügender Reservemunition ausgerüstet sind. Daraus muß geschlossen werden, daß die Türkei sich präparirt auf einen neuen Krieg, falls die macedonische Frage einen herausfordernden Charakter annehmen sollte. Aus zuverlässiger Quelle stammt die Ansicht, daß die Türkei auf friedlichem Wege auf keine Concessionen eingeht; in den türkischen Herzen sei die Erinnerung an den Verlust der Insel Kreta, der ohne Blut und ohne Pulverrauch eingetreten, noch zu frisch; der Sultan riskirte dadurch unbedingt einen von der Geistlichkeit unterstützten Aufstand in der Türkei.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 2. April 1901.

*** Unter Vorsitz des Herrn Amtmann Barfels fand im Saale des Wirths Herrn Westerbusch eine Sitzung der Amtsvertreter statt. Der Vorsitzende widmete vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Amtsverordneten Herrn Gemeinde-Vorsteher Holtkotte-Frohlinde

ehrende Worte der Anerkennung für seine langjährigen treuen Dienste zum Wohle der Gemeinde und des Amtes. Zum Zeichen der Zustimmung erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. — Der Amtsbeigeordnete Herr Brinckmann stattete sodann namens der Versammlung dem Herrn Amtmann Barfels für den mitgetheilten ausführlichen Verwaltungsbericht Dank ab. — Der Kreisausschuß hat für die Amtmänner des Kreises eine Gehaltsordnung aufgestellt, welche zur Kenntnißnahme vorlag und die Zustimmung der Versammlung fand. — Die bisher auf Probe thätigen Polizeisergeanten Aufermann, Fischer und Kahl sollen nunmehr mit dreimonatlicher Kündigung endgültig angestellt werden. Seitens der vorgesetzten Behörde ist mehrfach die Vermehrung der Polizeikräfte gefordert worden. Die Versammlung beschließt demgemäß die Errichtung zweier neuer Polizeisergeanten-Stellen und wählt für dieselben den bisherigen Flurschütz und Hülfspolizeisergeant Haarmann aus Baukau und den Schutzmann Gertz aus Dortmund. Für den jüngst verstorbenen Polizeisergeanten Celustek wird der Polizeisergeant Winkel aus Essen gewählt. Die Anstellung dieser drei neuen Beamten erfolgt probeweise mit vierwöchentlicher Kündigungsfrist. Ihre Besoldung geschieht nach der bestehenden Gehaltsordnung. — Die Anstellung eines dritten Vollziehungsbeamten wird als erforderlich erachtet, und soll die neue Stelle zur Besetzung ausgeschrieben werden. — Die Besoldungsverhältnisse der beiden bisherigen Vollziehungsbeamten Bauer und Kortkamp sollen vom 1. April 1901 an nach Maßgabe der allgemeinen Besoldungsordnung geregelt werden. — Die Aufsichtsbehörde hat seinerzeit das in der Gehaltsordnung für die Polizeisergeanten und Vollziehungsbeamten festgesetzte Höchstgehalt von 1800 Mark nicht genehmigt. Es wird erneut beschlossen, daß dieser Satz durchaus erforderlich ist, um tüchtige Beamten zu gewinnen und zu behalten. — Der neue Haushaltsplan für das Amt wird auf 83000 Mark festgesetzt. — Der mit dem Zimmermeister Herrn Köster-Raurel geschlossene Vertrag zwecks seiner Anstellung als Amtsbaumeister im Nebenamte fand Genehmigung. — Von der Gewerkschaft der Zeche „Viktor" soll für ihre Kolonie-Anlage in Habinghorst die Besoldung eines Polizeibeamten gefordert werden, weil die Anstellung eines solchen daselbst erforderlich ist.

** Des hl. Charfreitags wegen findet der nächste Wochenmarkt am Tage vorher, also am Donnerstag, statt.

** Mit dem 1. d. M. sind verschiedene Aenderungen eingetreten: der Schalterdienst an den Postanstalten beginnt seit dem genannten Tage um 7 Uhr morgens, der Wochenmarkt eine Stunde früher wie in den Wintermonaten und von Sonntag an der Gottesdienst eine halbe Stunde früher.

** Mit dem gestrigen Tage wurden hierselbst die Kurbezierke der Knappschaftskasse neu eingetheilt. Dem Herrn Dr. Fischer II Raurel werden zugetheilt die Gemeinden Raurel, Castrop östlich der Emscherthalbahn, südlich des Weges von Castrop östlich der Emscherthalbahn, südlich des Weges von Denneborg und dem Gute Goldschmieding vorbei und dessen Fortsetzung bis zur Emscherthalbahn; dem Herrn Dr. Schulte-Langforth-Castrop die Gemeinde Castrop östlich der Wittener- und Münsterstraße, das castroper Holz, die Strittheide, die Gemeinde Raurel südlich der köln-mindener Bahn, die Gemeinde Behringhausen; dem Herrn Dr. Zumbusch I-Castrop die Gemeinde Castrop westlich der Wittner- und Münsterstraße bis Nr. 47, die Kriegerdenkmalstraße, die ganze Gemeinde Obercastrop; dem Herrn Dr. Zumbusch II-Holthausen die Gemeinde Holthausen mit Ausnahme der Landwehr und des Kray, Gemeinde Börnig nördlich der von Castrop nach Baukau führenden Chaussee ausschließlich Voßnacken.

** (Zahltermine der Knappschaft.) Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden-, Wittwen- und Kindergelder findet im Monat April u. a. an folgenden Tagen statt: in Castrop bei Lueg am 10., um 2½ Uhr mittags, in Raurel bei Strotkamp am 2., um 2 Uhr mittags, in Mengede bei Reinhold am 10., um 2½ Uhr mittags, in Lütgendortmund bei Schubert (Stat. Marten) am 2., 2½ Uhr mittags. Die Zahlung von Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Wittwen- und Kindergeldern erfolgt nur in den festgesetzten Zahlterminen und werden nach einer Bestimmung des Gesammt-Vorstandes auf diese Gelder keine Vorschüsse geleistet. Die Empfangsberechtigten haben nach Möglichkeit ihre Pension selbst zu erheben oder durch erwachsene Angehörige abholen zu lassen. Von der Bevollmächtigung anderer Personen ist nur ausnahmsweise in wirklich dringenden Fällen Gebrauch zu machen. Kindern unter 14 Jahren wird kein Geld behändigt.

** Gründonnerstag! Es ist das einer der wundersamsten Tage im Kirchenjahre. Noch scheint er ganz vom Alltagsgetriebe beherrscht, aber doch ist er verklärt von einem Strahl des Glanzes, den das Osterfest vorauswirft. Am Gründonnerstag, welcher dem Gedächtniß der Einsetzung des heiligen Altarssakramentes geweiht ist, pflegte besonders die Sitte der Fußwaschung und Speisung von 12 Armen üblich zu sein, in Rom bekanntlich vom Papste selber an zwölf Greisen vorgenommen. Aber auch in Wien ist diese Ceremonie der Fußwaschung immer sehr feierlich gewesen. Nachdem zwölf Männer im Rittersaal der Hofburg glänzend bewirthet werden, kniet der Kaiser vor ihnen nieder, um ihnen die Füße zu waschen. Die Kaiserin verrichtet das Gleiche an zwölf alten Frauen. Alsdann werden die so Geehrten, noch reichlich beschenkt, entlassen. In England pflegten früher König und Königin so viele Arme zu bewirthen, als sie zusammen Jahre zählten. Bei den Speisen zeigte sich besondere Vorliebe für das Grüne, z. B. für Schnittlauch und grüne Kerbelsuppe. Der Gründonnerstag ist der „Tag der Grünen" d. h. der öffentlichen Büßer, die nach der während der Fastenzeit vollbrachten Buße von ihren Vergehungen und Kirchenstrafen losgesprochen und als Sündenlose wieder in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen wurden, um zur heiligen Abendmahlsfeier zugelassen zu werden. Jene Lossprechung war in der früheren Kirche eine Haupthandlung am Donnerstag vor Ostern.

** Kölner Volkstheater. Am letzten Sonntag gab die „Kölner plattdeutsche Gesellschaft" im Kaisersaale: „Tünnes im Boerenkrieger". Es hatte sich an diesem Abend ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches denn auch in seinen Erwartungen nicht getäuscht wurde. Die Mitwirkenden thaten alle ihr bestes und stürmischer Beifall lohnte diese ihre Bemühungen. Vom menschenfreundlichen König Diamant „Carl Alvaer" bis zum letzten Darsteller entledigten sich alle ihrer Aufgabe mit Geschick. Der urwüchsige Tünnes (Herr Carl Blaß) sowie die Vertreter der anderen Kölner Rollen sorgten dafür, daß die Lachmuskeln des dankbaren Publikums stets in Bewegung blieben. Der Erfolg des Abends war ein großartiger, das wird jeder Besucher gerne constatiren. Leider verlassen uns die stets fidelen Kölner Gäste bald: am Mittwoch und an den kommenden beiden Feiertagen finden nur noch Vorstellungen statt und so können wir, da uns nur selten ein solch köstlicher Genuß, wie ihn die Kölner Gäste bieten, geboten wird, unsern Mitbürgern empfehlen, das Theater zu besuchen. Am Mittwoch gelangt zur Aufführung: „Charleys Tante", eine Novität ersten Ranges, worauf wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen möchten. Alles Nähere besagen Inserate und Tageszettel.

** **Mengede.** In der letzten Gemeinderathssitzung wurde 1. der Etat für 1901 festgesetzt mit 52 600 Mk. Die zur Deckung des Gemeindefehlbetrages erforderliche Summe wird aufgebracht durch gleichmäßige Heranziehung der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit 200 Proz. Der Graf v. Bodelschwingh hat der Gemeinde Mengede am Gahlenschen Platze eine Fläche von 50 Ruthen als Marktplatz zum Preise von 50 Mk. für die Ruthe angeboten. Gemeindevertretung beschloß, die ganze Fläche, soweit diese von der Umfluth begrenzt wird, zu dem angebotenen Preise anzukaufen. 3. Die Straßenbaukosten für die Bahnhofstraße von der Wirthschaft Wiemann bis zum Krieger-Denkmal wurden festgesetzt auf 43,48 Mk. für laufendes Meter. Hiervon haben die Anlieger ein Viertel zu erstatten. 4. Von dem Schriftwechsel zwischen der Union und der Gemeinde bezüglich Wegebaukosten Haberland- und Friedrichstraße wurde Kenntniß genommen. Gemeindevertretung erklärte, daß es sich nur um die Kosten des erstmaligen Ausbaues handele und daß Ausbesserungskosten der Straßen, wie auch Kanalisation nicht in betracht kämen. 5. Der Gemeinde Oestrich sollen die Ausbaukosten der Wegestrecke bei Schulze-Selmig, soweit solche innerhalb der Gemeinde Mengede liegt, erstattet werden. 6. Die Beiträge zur Handwerkskammer werden auf Widerruf auf die Gemeindekasse übernommen. 7. Gemeindevertretung nahm Kenntniß von der Aufstellung der Kosten der Zweihundertjahrfeier und beschloß, die mitfeiernden Vereine zu einer Beitragsleistung in Höhe von 50 Pfg. pro Kopf der Theilnehmer heranzuziehen und den Rest auf die Gemeindekasse zu übernehmen. Zum Schlusse kamen eine große Anzahl Steuerniederschlagungsgesuche und solche für Gewährung von Armenunterstützung zur Berathung.

** Wegen Kindesmord hatte sich die Dienstmagd Barkowski von **Heurichenburg** vor dem Bochumer Schwurgericht zu verantworten. In Anbetracht der überaus traurigen Lage billigten die Geschworenen der Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf der Gerichthof dieselbe zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte.

** **Herne.** Die Stadtverordneten genehmigten der Ankauf von Grundstücken für den geplanten Stadtpan auf dem Stamm. Die angekauften Grundstücke haben eine Gesammtgröße von 51 Morgen und 122 Quadratruten. Für Bauzwecke sollen 11 Morgen und für Wegebauten vier Morgen zur Verwendung kommen, sodaß der Rest zur Größe von 35 Morgen 145 Quadratruten für den eigentlichen Park verbleibt. An die Käufer ist eine Entschädigungssumme von 192 tausend Mark zu zahlen. Die Stadt zahlt die Summe aber nicht sofort an, sondern übernimmt sie als Darlehn mit einer Verzinsung von 4 Prozent.

** Der Mörder Schlottmann war wegen seiner Gemeingefährlichkeit in der Irrenanstalt zu Marsberg untergebracht worden. Dort ist er nun am Sonntag ausgebrochen und bereits seit zwei Tagen bei seinen Angehörigen in **Baukau** bei Herne angekommen. Kaum hatte jedoch die Polizei Kenntniß von seiner Anwesenheit erhalten, als sie auch schon die Verfolgung aufnahm, der sich jedoch Schlottmann durch die Flucht vorläufig entzogen hat.

** Wohl bekomms! Auf Grund einer Wette verschlang zu **Querenburg** in einer Wirthschaft ein Gast anderthalb Dutzend Eier, sieben Heringe und ein Pfund Speck, wobei er zum Nachspülen fünfzehn Glas Bier trank. Muß der Mann einen Straußenmagen haben!

** **Dortmund.** Ein Vertrauensmann des socialdemokratischen Mauerverbandes hat aus der Kasse 90,50 Mk. unterschlagen. Ferner unterschlug er aus der Maurerunterstützungskasse für 36,10 Mk. Das Schöffengericht ahndete die unehrliche Handlungsweise des Mannes mit 5 Wochen Gefängniß.

** **Dortmund.** Infolge einer Kesselexplosion auf Zeche „Hardenberg" wurden vier Arbeiter verbrüht, einer von ihnen starb auf dem Transport nach dem Krankenhause.

** In **Hörde** gelang es der Polizei, 3 Mitglieder einer Falschmünzerbande dingfest zu machen. Bei dem Wirth Bergmann bezahlte ein Gast mit einem 5-Markstück, das dem Wirth als unecht vorkam. Er benachrichtigte unbemerkt die Polizei, die den Mann, der noch mehr Falsifikate bei sich trug, verhaftete. Vorher waren schon zwei Personen unter dem Verdachte der Verausgabung falschen Geldes festgenommen worden, ein Verdacht, der sich später bestätigte.

** Mehrere Ziegeleibesitzer des Amtes **Lünen** haben sich nicht entschließen können, dem Rheinisch-Westfälischen Ziegelei-Syndikat beizutreten. Das Syndikat offeriert nunmehr 1000 Stück Ziegelsteine franco Bauplatz zu 15 Mk. Der Dritte, der sich freut, ist natürlich der Bauende.

** **Oberaden.** Eine schreckliche That beging der Bgm. Hüsemann hierselbst, indem derselbe sich in dem elterlichen Hause durch einen Schuß tötete. Der Selbstmörder war erst 20 Jahre alt und soll dem Vernehmen nach diese verabscheuungswürdige That deshalb begangen haben, um sich der Militärpflicht zu entziehen.

** In **Wattenscheidt** wurde der Postdirector Stamm plötzlich aus dem Postdienste entlassen; ein Postsecretär wurde mit der vorläufigen Verwaltung betraut.

** **Oberhausen.** Auf der Zeche „Concordia" verunglückten im Laufe der vergangenen Woche 6 Mann, darunter ein Bergmann tödtlich.

** Außer den Fabriken legen in **Oberhausen** jetzt auch die Zechen Feierschichten ein.

** **Letmathe.** Die Eröffnung der Dechenhöhle fand am 1. April statt. Die elekrische Bahn hat an dem Auswege zur Höhle eine Haltestelle errichtet.

** **Hombruch.** Ein schauderhafte Blutthat ist Nachts hier verübt worden. Der Bergmann Bischoff war mit einem seiner Kostgänger, Schiratzki, in Streit gerathen. Letzterer soll angeblich ein Frauenzimmer mit in seine Wohnung gebracht haben, durch die Weigerung des Bischoff, welcher den Verbleib in der Wohnung nicht dulden wollte, ist dann der Streit entstanden. Im Verlauf der Fraffelei hat Sch. zum Messer gegriffen und den Kostwirth Bischoff nebst Frau und 2 Kinder übel zugerichtet. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

** **Arnsberg.** Zu Ehren des Herrn Regierungspräsidenten Winzer, der am 1. Mai in den Ruhestand tritt, nachdem er 12 Jahre erfolgreich als Präsident des Regierungsbezirks gewirkt, findet zu Dortmund ein Festessen statt.

** **Minden.** Für die tapferen Boeren! In der hier abgehaltenen Boeren-Versammlung wurden für die nothleidenden Frauen und Kinder der Boeren 1000,30 Mark gespendet. — In dem benachbarten Dorf Hille sind am letzten Sonntag in der Kollekte ca. 300 Mk. für die Boeren gespendet, ferner in der Generalversammlung der dortigen Sparkasse 500 Mk. bewilligt.

** **Gladbach.** Zwischen Arbeitern und Meistern der Actiengesellschaft für Leinen- und Baumwollenindustrie im benachbarten Kirspelwaldniel entstanden Differenzen, wobei die einheimischen Arbeiter die Bedingung stellten, die auswärtigen Arbeiter und Meister zu entlassen, andernfalls sie die Arbeit einstellen würden. Nachdem diese Forderung abgelehnt, traten die erwähnten Arbeiter in den Ausstand. Sie verließen das Local und besuchten mehrere Wirthschaften. In der Mittagspause versammelte man sich vor dem Fabrik-Etablissement, erbrach die Thüre des Maschinenhauses, zwang den Heizer seinen Posten zu verlassen, und zog das Feuer unter dem Kessel weg. Dann verschafften sich einige Ausständige noch gefährliche Instrumente aus dem Maschinenraume, lauerten den Meistern auf, schlugen auf sie ein und verfolgten sie. Nach Erscheinen der bewaffneten Macht war die Ruhe bald wieder hergestellt.

** **Köln.** Der Elberfelder Militärbefreiungsprozeß zieht immer weitere Kreise nach sich und führte zu stregsten Untersuchung auch in anderen Städten, wobei sich ergab, daß ein 72jähriger Mann, Namens Jansen in Leichlingen gleichfalls lukrative Geschäfte in Militärbefreiungen machte. Die Düsseldorfer Kriminalpolizei ließ durch einen Spitzel dem Greise eine Falle stellen und verhaftete ihn in Köln, als er dem Spitzel Aerzte zuführte. Am 15. April wird vor dem Düsseldorfer Gericht gleichfalls ein Militärbefreiungsprozeß gegen einen dort bereits seit Monaten in Untersuchungshaft befindlichen Arzt Dr. Sch. verhandelt.

** **Metz.** Pfarrer Tilmont, der Direktor der Knabenerziehungsanstalt, gegen den der Staatsanwalt wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seinen Zöglingen, sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust beantragt hatte, wurde von der Strafkammer freigesprochen.

Neues aus China.

Auf ein Einlenken Rußlands in Sachen des Mandschurei-Vertrages deutet eine aus Washington kommende Nachricht hin, daß der dortige russische Botschafter Cassini die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs Hay auf das Mandschurei-Abkommen gelenkt habe mit der Erklärung, das Abkommen sei von Beginn an lediglich als modus vivendi angesehen worden. Für diesen Fall hatte die englische Regierung ausdrücklich betont, daß sie gegen den Vertrag keine Einwendungen erheben würde.

Das Kriegsamt in London ist informiert worden, daß China den Mandschurei-Vertrag mit Rußland endgiltig abgelehnt habe.

Sprechsal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

** Die am Samstag Abend stattfinden sollende Experimental-Vorstellung von Frl. A. Kustin konnte, trotz voraufgegangener Empfehlungen nicht stattfinden, weil der Saal eine große Leere aufwies. Dem sich für die Experimente interessirenden und erschienenen wenigen (8) Personen wurde das Eintrittsgeld zurückbezahlt und damit war die Vorstellung beendet! Ja, ja, „Castrop hebt sich" sagen vielfach, wahrscheinlich überspannte Berichterstatter!!!

Auszug aus dem Civilstandsregister des Amtes Baukau

vom 17. bis 23. März 1901.

Geburten.

Sohn: Bergm. Franz Szymanek, Horsthausen. Zechenarbeiter Martin Markiewicz, Horsthausen. Bgm. Felix Palluth, Horsthausen Wirth Wilhelm Düppe, Hiltrop. Bergm. Michael Kaminiarz, Horsthausen. Bgm. Herm. Reffelmann, Horsthausen.

Eine Tochter: Bergm. Heinrich Riemenschneider, Hiltrop. Betriebsassistent Ernst Potthoff, Horsthausen. Bergm. Franz Zakowicz, Horsthausen.

Aufgebote.

Bergm. Friedrich Gerding, Hiltrop und Auguste Schubmann, Bergen. Bergm. Ferdinand Kerschek und Näherin Rosamunde Vormbaum, beide Hiltrop.

Sterbefälle.

Bergm. Peter Noll, 40 Jahre.

Märkte im Monat April:

Castrop am 21. und 22, **Habinghorst** am 11., **Mengede** am 15., **Suderwich** am 25., **Waltrop** am 29., **Datteln** am 30., **Herne** am 25., **Haltern** am 30., **Bochum** am 24., **Dortmund** für Schlachtvieh am 9., 12., 15., 19., 22., 26., und 29; für Zucht- und Faselvieh am 3., 11. und 24.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 39.

Druck und Verlag der Ph. Cullmann'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Verschlungene Lebenswege.

9) Original-Roman von Gustav Lange.

Ohne sie unterbrochen zu haben, hatte der Rechtsanwalt das Bekenntniß der alten Dame angehört und als sie mit ihrer Erzählung zu Ende war, da erhob er sich von seinem Sitz und die Hände auf den Rücken gelegt, ging er mehrmals in dem kleinen Raum auf und ab, dann blieb er vor ihr stehen.

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, Frau Doktor," sagte er mit ernster Stimme. „Meines Beistandes können Sie sicher sein; ich werde sofort noch weitere Schritte unternehmen, vielleicht gelingt es mir doch, den Aufenthalt Ihres Sohnes zu ermitteln und ihn in seine Rechte einzusetzen."

„Tausend Dank, Herr Doktor," erwiderte Frau Dr. Rubens, als sie jetzt dem Rechtsanwalt die Hand zum Abschied reichte, „auch ich gebe noch nicht alle Hoffnung auf." — — — —

„Das war eine lange Unterredung," brummte die Haushälterin, als sie hinter dem Rechtsanwalt die Hausthüre wieder schloß. „Der wird die Alte tüchtig beschwatzt haben, na wartet nur."

6. Kapitel.

Im Gaiglhof wird heute Hochzeit gefeiert, eine richtige pomphafte Bauernhochzeit, wobei es hoch herging.

Es war auch ein stattliches Paar, die Therese und des Sonnenwirth Xaver und schwer reich waren die Brautväter, denn sowohl der Gaiglhofer wie der Sonnenwirth zählten zu den Reichsten im Orte und der Letztere gab seinem Aeltesten eine hohe Summe in baar als Mitgift mit, denn er übernahm gleich nach der Hochzeit das Anwesen seines Schwiegervaters, während sich der Gaiglhofer sich aufs Altentheil zurückziehen wollte.

„Hab' in meinem Leben genug geschafft, will die Arbeit nunmehr in jüngeren Händen überlassen, meinte er zu dem Sonnenwirth, als er mit diesem vor der Hochzeit die Sache wegen Abtretung des Hofes richtig machte.

„Da kannst du unbesorgt sein, der Xaver wird die Wirthschaft auch fürderhin vorwärts bringen," entgegnete der Sonnenwirth, nicht ohne einen Anflug von väterlichen Stolz.

Wie hätte der Gaiglhofer auch an diesen Worten zweifeln sollen, hatte der junge Mann doch allezeit einen sich geziemenden Lebenswandel geführt; einmal hatte ihm Jemand zugeflüstert, der Xaver sei eigentlich recht oft von Hause abwesend und sein Vater zu nachsichtig gegen ihn, aber was wollte diese eine Stimme besagen, es sprach schließlich nur Neid und Mißgunst oder Verleumdungssucht aus derselben. Und wie edel hatte er sich damals gegen den Emeran benommen, der ihn so schmählich überfallen und so geschlagen hatte, daß er wochenlang darniedergelegen und nur dank seiner kräftigen Natur heil davongekommen war. Wie aber dann der Untersuchungsrichter kam, um Xaver über den Vorfall zu vernehmen, da hatte der Verletzte so wenig belastend gegen Emeran ausgesagt, gegen den verstockten Sünder, der hartnäckig sich weigerte, über die Beweggründe dieser That, oder wie sich alles zugetragen hatte, zu äußern, daß er mit einer verhältnißmäßig geringen Strafe wegkam. Man rechnete es dem Xaver hoch an, daß er nicht Gleiches mit Gleichem vergalt und besonders bei dem Gaiglhofer gewann er dadurch einen Stein im Brett, der davon überzeugt war, das Glück seines einzigen Kindes in der Hand des jungen Mannes geborgen zu wissen. — — —

Herrschte da eine Freude an diesem Hochzeitstag bis in die Nacht hinein und der Xaver war der lustigen einer und als am Abend all die Hochzeitsgäste abermals beim Schmause in dem hell erleuchten Zimmer des Gaiglhofes saßen, während in einem Nebengemach ab und zu einige Musikanten ihre Künste hören ließen, zeigte sein Antlitz eine ungewöhnliche Röthe, flimmerte es seltsam in seinen Augen und führte er solche Reden, daß die neben ihm sitzende Therese zuweilen erschrocken zu ihm aufschaute. So hatte sie ihn noch nicht gesehen und sein Benehmen gerade heute, wo meist aller Augen auf sie gerichtet waren, gefiel ihr gar nicht und jedesmal, wenn er wieder einen bedenklichen Witz gemacht hatte, der die Heiterkeit der Gäste erregt, gab es ihr einen Stich durchs Herz und auch der Gaiglhofer schaute mißmuthig aus und der Sonnenwirth, der dies bemerkte, sagte zu ihm:

„Das lernen sie halt in der Kaserne."

„Mag sein, aber es gefällt mir nicht," erwiderte der Gaiglhofer verstimmt.

Schon wollten auch andere Gäste besänftigend darein reden, als mit einmal die Gaiglhofferin entsetzt von ihrem Platz aufsprang.

„Jesus Maria!" rief sie und zeigte mit der Hand nach einem auf der Straße hinausführende Fenster. „War es mir doch, als habe der Emeran dort herein geschaut und gar schrecklich war das Gesicht anzusehen!"

Aller Blicke flogen nach dem bezeichneten Fenster, aber da war nichts zu sehen, es herrschte Dunkelheit draußen.

„Kann schon sein, daß es der Krüppel gewesen ist," nahm der Bräutigam als erster wieder das Wort, nachdem er sein Glas mit einem Zuge geleert hatte, trotzdem bei ihm die Wirkung der überreichlich genossenen Getränke deutlich sich bemerkbar machte. „Wollte wahrscheinlich sein Liebchen noch einmal sehen; freilich, die ihm nun ein anderer sammt den Gaiglhof vor der Nase weggekapert! Ha, ha, ha!"

„Du weißt nicht mehr was Du sprichst," sagte der Gaiglhofer, dem die Worte seines Schwiegersohnes peinlich waren. „Morgen bereust Du sicher, was Du gesagt hast."

Wenn er aber gehofft, den aufgeregten jungen Mann zu beruhigen, so hatte er sich verrechnet, er goß eher Oel in das Feuer und sollte er zum ersten Male in recht unliebsamer Weise theilweise die Charaktereigenschaften seines Schwiegersohnes kennen lernen.

„Was! soll wohl nicht wahr sein, daß der davongelaufene Bettelbub eine Liebschaft mit der Therese gehabt ha.? Ich brauch mich deswegen nicht zu schämen!" brüllte der junge Ehemann nnd schlug mit der geballten Faust auf die schwere eichene Tischplatte, sodaß Gläser und Geschirre klirrten und einige weibliche Gäste ängstlich aufschrieen.

Der einsame Tod der Thiere.

Zur Winterzeit, wenn auch die Menschen sich mehr in ihre Behausung zurückziehen als sonst, sind die Thiere vielfach darauf angewiesen, sich schützende Schlupfwinkel zu suchen; dennoch laufen sie häufig Gefahr, ihr Leben durch die Mißgunst der Witterung einzubüßen. Trotzdem findet man im Winter und überhaupt selten ein todtes Thier, wenn es nicht gerade von einem mörderischen Feinde ereilt worden ist.

Daher ist vielfach die Frage erörtert worden, ob die Thiere zum Sterben mit Absicht verborgene Plätze aufsuchen, an denen ihre Leichen nicht gefunden werden können. Wenn man bedenkt, mit welcher Fülle thierischer Wesen die Erde bevölkert ist, wovon doch alljährlich eine große Anzahl zu Grunde gehen muß, so ist die Thatsache, daß man so selten auf ein todtes Thier trifft, geradezu auffallend.

Ein geachteter Zoologe, Dr. Ballion, hat sich mit der Erklärung dieser Erscheinung in einem soeben veröffentlichten Aufsatze beschäftigt. Schon bei Katzen und Hunden zeigt sich die Gewohnheit, daß sie den fernsten Winkel ihres Aufenthaltsortes aufsuchen, um dort ungestört die letzten Augenblicke ihres Lebens durchzukosten. Die Kaninchen verlassen freiwillig ihren

Erdbau, um fern von den Ihrigen zu sterben, und ebenso machen es die Feldmäuse und Genossen.

Eine tödlich verwundete Gemse sondert sich von dem Rudel ab, zieht sich an einen verlassenen Platz zurück, legt sich zwischen den Felsen nieder, leckt ihre Wunden und wartet auf Heilung oder Tod. Kranke Gemsen, die ihren Tod nahen fühlen, verbergen sich in Schlupfwinkel, die nur Ihnen bekannt sind.

Die Lamas haben ihre besondere Bezirke zum Sterben' wo sich ihre Gebeine zu wahren Knochenhügeln ansammeln, an den Ufern mancher südamerikanischer Flüsse finden sich weite Flächen mit ihren bleichenden Gebeinen buchstäblich übersäet. Auf dieselbe Weise sind wahrscheinlich auch die großen Knochenlager entstanden, die sich aus den Ueberbleibseln ausgestorbener Bären-, Hyänen- und anderer Geschlechter in den Höhlen Mitteleuropas angesammelt finden.

Besonders selten ist ein todter Vogel anzutreffen, denn die sterbenden Vögel fliehen das Licht des Tages und suchen die dunkelsten Plätze auf, um dort ihr Leben auszuhauchen. Diese eigenthümliche, aber nicht so unerklärliche Gewohnheit wird aber doch kaum von allen Thieren getheilt, und es gibt noch einen zweiten Grund, warum sich das Ausserben der Thierwelt dem Auge des Menschen entzieht. Jedes todte Thier ist für so und so viele seiner Vettern und Genossen ein erwünschter Bissen, und hunderte oder gar tausende größere und kleinere Mäuler sorgen dafür, es zum Verschwinden zu bringen.

Mit Eintritt der Dämmerung erscheinen alle Marodeure des Thierreiches auf dem Plan, die oft so wenig sympathischen Verwandten des treuesten Menschenfreundes, des Hundes, ferner die Geier, die Krähen, Millionen von Insekten und andere, um die Todtenliste des zur Rüste gegangenen Tages zu revidieren.

In wenigen Tagen ist von dem größten Riesen kaum mehr eine Spur übrig geblieben. So muß es sogar dem ungeheuren Elefanten ergehen, denn niemals werden Skelette todter Elefanten angetroffen. Dr. Vallion schreibt die beinahe unglaublich erscheinende Vernichtung der kolossalen Elefantenknochen der Thätigkeit von Wiedergäuern zu. Für diese gehört es zu den größten Liebhabereien, an Knochen zu nagen, und das mächtigste Elefantenskelett wird von ihnen in etwa zwei Jahren vollständig aufgezehrt.

Auch bei unseren Hausthieren, soweit sie der Wiederkäuerfippe angehören, ist die Vorliebe für Mineralstoffe, wie Mörtel, Gips und sogar Erde, soweit sie Kalksalze enthält, wahrzunehmen, und ihre wilden Geschwister suchen diese Stoffe in den Thierknochen auf, die ihnen von dem großen Sterben geliefert werden.

Daß todte Vögel nicht lange sichtbar bleiben, ist wohl um so leichter erklärlich, als ihr Fleisch für eine besondere Delikatesse unter den Thieren gilt. Zunächst bleiben nur die Federn an der Stelle, wo soeben ein größeres Thier sein Mahl gehalten hat, liegen, bis auch diese verschwinden, zernagt und in Pulver verwandelt durch Milliarden von Insekten und durch die gefräßige Welt der niederen Thiere, denen nicht Lebendes widersteht.

Für Haus- und Landwirthschaft.

Wechselbau im Garten.

Wenn man an einer Stelle des Gemüsegartens vorzüglichen Kohl oder hervorragenden Sellerie gebaut hat, so denkt der Anfänger im Gartenbau, an dieser Stelle müsse man nun immer Kohl bezw. Sellerie bauen, weil der Boden gerade hier für die betreffende Pflanze sich vorzüglich eigne. Der Erfolg wird aber nicht den Erwartungen entsprechen; schon im zweiten Jahre werden die Erträge erheblich geringer sein und mit jedem Jahre werden sie mehr abnehmen, sodaß Kohl oder Sellerie an der betreffenden Stelle gar nicht mehr gedeihen, sondern von Krankheiten zerstört werden. Der Boden ist eben „kohlmüde" oder „selleriemüde". Hätte man nach der oben erwähnten guten Ernte im folgenden Jahre eine ganz andere Gemüseart gebaut und so drei Jahre lang mit der Gemüseart gewechselt, so würde man wahrscheinlich, wenn ifonstKalle Umstände günstig waren, in jedem Jahre eine gute Gemüseernte gehabt haben. — Bei diesem Wechselbau ist außerdem zu berücksichtigen, daß es viele Gemüse gibt, die an den Nährstoffgehalt des Bodens große Ansprüche f[illegible]en, andere dagegen sind viel weniger anspruchsvoll. Man kann die Gemüsepflanzen eintheilen in starkzehrende, mäßigzehrende und schwachzehrende. Mit dem Anbau dieser drei Gemüsearten wechselt man nun in jedem Jahre, indem man den Gemüsegarten in vier Felder eintheilt, wovon drei für den Wechselbetrieb benutzt werden. Das vierte Feld kann dazu dienen, solche Gemüse aufzunehmen, die nicht in die Wechselwirtschaft hineingezogen werden, z. B. Rhabarber, Spargel, Gewürzkräuter usw. — Jeden Herbst wird der Reihe nach eins von den Feldern gehörig mit Mist gedüngt und wird dasselbe dazu bestimmt, im darauffolgenden Frühjahr die Gemüsepflanzen der ersten Gruppe aufzunehmen. Als derselben angehörig sind zu nennen: Die Kohlgewächse, Spinat, Sellerie, Lauch, Gurken, wie auch andere Gemüse, die möglichst frühzeitig zur Entwickelung kommen sollen. — Im zweiten Herbst fällt die Düngung mit Mist in diesem Quartier aus, dafür gibt man Phosphorsäure in Form von Thomasmehl oder Superphosphat. Man kann nun mit Erfolg die meisten Wurzel- und Knollengewächse, Karotten, Radieschen, Schwarzwurzeln, Zwiebeln, ferner alle Salatarten bauen. — Im dritten Jahre kommen Busch- und Stangenbohnen, Erbsen, ferner Gemüse, die man in der zweiten Gruppe nicht mehr unterbringen konnte, an die Reihe. Vor der Anpflanzung wird noch eine Düngung von Kali verabreicht, sei es in Form von Asche, Kainit oder schwefelsaurem Kali. Anwendungen von flüssigem Dünger während der Vegetation ist sehr empfehlenswerth. — Nach der Ernte im dritten Jahre wird wieder gehörig mit Stallmist gedüngt, und der wechselweise Anbau von Gemüse vollzieht sich wieder in der oben angegebenen Weise. Dabei ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß gewisse Verschiebungen aus einer Klasse Gemüse in die andere stattfinden, unsere Angaben sollten nur eine allgemeine Eintheilung sein. Die Hauptsache ist, daß im Gemüsegarten Wechselbau stattfindet, der ja auch bekanntlich in der Landwirtschaft von der allergrößten Bedeutung ist und ohne den man hier auf alljährliche Erträge gar nicht rechnen würde.

Vermischte Nachrichten.

* (Ein Familiendrama.) Ungarn ist noch immer das Land ganz außergewöhnlicher Ereignisse, alle Vorkommnisse spitzen sich dort so eigenartig, in ihrer Tragik stets so romanhaft erschütternd, zu, daß für den Fernstehenden zum mindesten ein guter Wille gehört, das alles vertrauensselig hinzunehmen. So wird diesmal aus Holics im Neutraer Comitat berichtet: Vor einigen Tagen kam hier ein Fremder an und bat in einem Hause um ein Nachtlager, das ihm auch bereitwilligst gewährt wurde. Bevor er jedoch schlafen ging, übergab er seiner Quartiergeberin ein Paket mit der Bemerkung, sie möge es ihm bis zum nächsten Morgen aufbewahren. Als der Fremde eingeschlafen war, ließ die Neugierde das Weib nicht ruhen. Sie öffnete das Paket und erblickte nun zu ihrem unendlichen Erstaunen — mehrere tausend Gulden darin. Von schrecklicher Habgier erfaßt, ergriff sie eine Hacke und erschlug damit ihren schlummernden Gast. Als sie den Leichnam beiseitigen wollte, fielen ihr die Gesichtszüge des Todten auf — — mit Entsetzen erkannte sie in dem von ihr Ermordeten ihren eigenen Gatten, der vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert und jetzt mit seinen Ersparnissen zurückgekehrt war.

Eine Zeitung ist das Weib.

Eine Zeitung ist das Weib,
Die seit abertausend Jahren
Unser Herrgott giebt heraus
In unzähl'gen Exemplaren.

Teuer ist das Abonnement,
Denn zu wiederholten Malen
Mußt' mit seinem Lebensglück
Mancher ein Quartal bezahlen.

Auch die Nummern sind nicht gleich,
In der Täuschung liegt Methode:
Ein Familienblatt entpuppt
Oft sich als Journal für Mode.

Immerhin ein schönes Blatt,
Sehr verbreitet hier auf Erden,
Doch ein alter Jahrgang pflegt
Ziemlich werthlos bald zu werden.

Doch weckt's Blatt wohl häufig auch
Interesse eines Andern,
In verschiedne Hände pflegt
Es auf solche Art zu wandern.

Eine Zeitung ist das Weib,
Doch beachtet Abonnenten!
Was von Liebe es enthält,
Sind sehr häufig — fette Enten!

Civilstand des Amtes Castrop

vom 28. bis 30. März 1901.

Geburten.

Einen Sohn: Bergm. Josef Wenge. Schmied Heinrich Wengler. Berginvalide Heinrich Struckmeier. Bergm. Michael Suntinger, Holthausen. Fuhrmann Gustav Stegh. Bergm. Michael Wodzick, G.-Sodingen. Bergm. Josef Hackenberg, Holthausen. Schlosser Hermann Klostermann. Bergm. Johann Cielzielski, G.-Sodingen. Bergm. Gustav Knebelkamp, Frohlinde. Bergm. Andreas Albrecht, Habinghorst, Bergmann Andreas Orlowski, Rauxel. Bergm. Ernst Marquardt, Rauxel.

Eine Tochter: Bergm. Franz Volkmer, Obercastrop. Bergm. Diedrich Schäckermann, Rauxel. Bergm. Martin Jankowski, Börnig. Steiger Otto Hesselmann, Rauxel. Bergmann Josef Westhoff, Holthausen. Bergm. Heinrich Stermann, Rauxel. Bergm. Josef Hartebur, Bövinghausen. Bergm. Anton Gebiag, G.-Sodingen. Bergm. Friedrich Quentin, Habinghorst. Bergm. Friedrich Tlöne, G.-Sodingen. Bergm. Aug. Henke, Giesenberg Sodingen. Bergm. Heinrich Holtermann, Behringhausen.

Aufgebote.

Bergm. Josef Rogalski, G.-Sodingen und Arbeiterin Martha Brill, Introschin.

Heirathen.

Bergm. Johann Joswig und Dienstmagd Maria Nikulski, Obercastrop. Schneider Ludwig Köritzer und Wittwe Clara Stehr geb. Pfeiffer, Rauxel.

Sterbefälle.

Franz Simek, G.-Sodingen, 5 Monate. Franziska Skubic, Habinghorst, 2 Monate. Rudolf Schumacher, 2 Monate. Anton Dernoosek, Obercastrop, 2 Jahre. Antonie Skubic, Habinghorst, 8 Jahre. Ernst Marquardt, Rauxel, 1 Tag. Anna Rückerl, Rauxel, 4 Jahre.

Anordnung

der Handwerkskammer zu Dortmund und Münster behufs Anlegung einer Lehrlingsrolle.

Die einer Innung nicht angehörenden Inhaber von Handwerks-Betrieben des Kammer-Bezirks Dortmund und Münster, welche Lehrlinge beschäftigen, werden hierdurch behufs Anlegung einer Lehrlings-Rolle für die obigen Bezirke auf Grund der §§ 126, 126b, 128, 103e, Absatz 1 Z. 2 R. G. O. aufgefordert, dieselben bis zum 31. März cr. bei der Orts-Polizeibehörde, in deren Sitz sich ihr Betrieb befindet, anzumelden. Die Anmeldung hat zu enthalten:

Vor- und Zuname, Geburtstag, Geburtsjahr und Geburtsort des Lehrlings, Name und Wohnort des Vaters oder Vormundes, den Tag des Eintritts in die Lehre, Dauer der Lehrzeit und das Gewerbe, in welchem die Ausbildung erfolgt, sowie die Angabe der Anzahl von Gesellen, welche regelmäßig gehalten werden. Die Nichterstattung der Anmeldung innerhalb der angegebenen Frist wird mit einer Geldstrafe von 10 Mk. bestraft, welche hiermit auf Grund des § 103e, Absatz 2, R. G. O. angedroht wird. Formulare zur Anmeldung sind bei den Polizei-Verwaltungen erhältlich.

Auf die Inhaber von Handwerksbetrieben in den Stadtkreisen Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen, sowie im Landkreise Gelsenkirchen, welche die verlangten Angaben bereits gelegentlich der Personenstands-Aufnahme zu Anfang November 1900 gemacht haben, findet die vorstehende Anordnung nur hinsichtlich der nach diesem Zeitpunkte angenommenen Lehrlinge Anwendung.

Innungs-Mitglieder haben während der oben festgesetzten Frist die von ihnen beschäftigten Lehrlinge bei dem Vorstande ihrer Innung, unter Erstattung aller vorstehend vorgeschriebenen Angaben, bei Vermeidung der oben angedrohten Strafe von Mark 10, zur Lehrlingsrolle anzumelden.

Der Vorstand.
J. A.:
Der Vorsitzende: Röper. **Der Vorsitzende:** Kleist.
Der Sekretär: Moritz. **Der Sekretär:** Dr. Schellen.

Vom 1. April cr. gilt für die Handwerker des Handwerkskammer-Bezirks Dortmund, welche Lehrlinge beschäftigen, folgende Vorschrift:

Anordnung

der Handwerkskammer zu Dortmund und Münster behufs Ueberwachung der Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Bestimmungen, gemäß § 103e, Abs. 1, Ziffer 2, R. G. O.

1. Betreffend An- und Abmeldung von Lehrlingen.

Von der Annahme eines Lehrlings haben die zum Halten bezw. Anleiten von Lehrlingen befugten Inhaber von Handwerksbetrieben der obigen Bezirke, soweit sie einer Innung nicht angehören, der Handwerkskammer unter Uebersendung eines Exemplares des abgeschlossenen Lehrvertrages binnen einer Frist von vier Wochen, vom Eintritt des Lehrlings ab gerechnet, Anzeige zu machen. Außer dem Vor- und Zunamen, Geburtstage, Geburtsjahre und Geburtsorte des Lehrlings ist der Name, Stand und Wohnort seines Vaters oder gesetzlichen Vertreters, sowie die Dauer der vereinbarten Lehrzeit und die Anzahl der außerdem beschäftigten Lehrlinge und Gesellen, anzugeben. Diejenigen Inhaber von Handwerksbetrieben, welche zur Anleitung von Lehrlingen für ihre Person nicht befugt sind, haben einen zur Anleitung von Lehrlingen geeigneten Vertreter anzunehmen, der den Anforderungen des § 129 R. G. O. entsprechen muß. Der Vertreter des Lehrherrn ist in der Anmeldung namhaft zu machen, auch ist von jedem Wechsel in der Person desselben der Handwerkskammer binnen einer Woche Anzeige zu erstatten.

Für Innungsmitglieder bleiben die ihnen durch ihre Innungs-Statuten auferlegten desbezüglichen Verpflichtungen maßgeblich.

Wird das Lehrverhältniß vor Beendigung der Lehrzeit aufgelöst, so ist die Handwerkskammer hiervon binnen einer Woche zu benachrichtigen.

2. Betreffend Anmeldung der Lehrlinge zur Ablegung der Gesellen-Prüfung.

Die Lehrlinge des Kammer-Bezirks haben ihre Gesuche um Zulassung zur Gesellen-Prüfung in der Regel eine Woche vor Ablauf ihrer Lehrzeit (§ 130a, R. G. O.) an die zuständigen Prüfungs-Ausschüsse einzureichen. In dem Lehrzeugnisse, welches dem Gesuch beizufügen ist, hat der Lehrherr anzugeben, seit wann der Lehrling in der Lehre steht und mit welchem Tage er die Lehrzeit beenden wird. Zugleich ist die Bescheinigung zu ertheilen, daß sich der Lehrling zur Zeit der Ausstellung des Zeugnisses noch in der Lehre befindet.

Weigert sich der Lehrling, ungeachtet daß der Lehrherr ihn dazu angehalten hat, ein Gesuch um Zulassung zur Prüfung einzureichen, so hat der Lehrherr hiervon, falls er Innungmitglied ist, dem Innungsvorstande und der Handwerkerkammer, falls er einer Innung nicht angehört, der Handwerkskammer sofortige Anzeige zu erstatten. Insbesondere ist der Lehrherr für die rechtzeitige Einreichung des Gesuchs an den Prüfungs-Ausschuß verantwortlich.

3. Strafvorschriften.

Die zum Halten bezw. Anleiten von Lehrlingen befugten Handwerker des Kammer-Bezirks haben, bei Nichtbefolgung der vorstehenden Anordnung, eine ihnen hiermit auf Grund des § 103a, Abs. 2, R. G. O. angedrohte Geldstrafe von 10 M. zu gewärtigen, die in jedem Falle der Zuwiderhandlung auf Antrag des Vorstandes der Handwerkskammer von der Verwaltungsbehörde ihres Bezirkes gegen sie festgesetzt werden wird.

Zugleich werden alle Betheiligten zur Vermeidung der ihnen durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften erwachsenden Nachtheile darauf hingewiesen, daß die folgenden gesetzlichen Bestimmungen gegen sie zur Anwendung kommen können:

1. Reichs-Gewerbeordnung, § 148g: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zur 4 Wochen wird bestraft, wer die gesetzlichen Pflichten gegen die ihm anvertrauten Lehrlinge verletzt. (Die angegebene Strafvorschrift findet auch Anwendung auf Lehrherren, welche ihre gesetzliche Pflicht zum Anhalten ihrer Lehrlinge zur Gesellen-Prüfung verabsäumen.)
2. Reichs-Gewerbe-Ordnung § 131a, Abs. 1: Die Befugniß zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen kann solchen Personen entzogen werden, welche sich wiederholt grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben. (Die Entziehung der Befugniß zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen kann auch erfolgen, wenn Lehrherren wiederholt ihre gesetzliche Pflicht zum Anhalten ihrer Lehrlinge zur Gesellen-Prüfung verabsäumen.)
3. Reichs-Gewerbe-Ordnung. § 126b: Der Lehrvertrag ist binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen, derselbe muß enthalten:
   1. die Bezeichnung des Gewerbes oder des Zweiges der gewerblichen Thätigkeit, in welchem die Ausbildung erfolgen soll,
   2. die Angabe der Dauer der Lehrzeit,
   3. die Angabe der gegenseitigen Leistungen.
   4. die gesetzlichen und sonstigen Voraussetzungen, unter welchen die einseitige Auflösung des Vertrages zulässig ist.
4. Reichs-Gewerbe-Ordnung. § 150, Z. 4a: Der Lehrherr, welcher den Lehrvertrag nicht ordnungsmäßig abschließt, (§§ 103e, Abs. 1 Z. 1 und 126b) wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Der Vorstand.
J. A.:
Der Vorsitzende: Röper. **Der Vorsitzende:** Kleist.
Der Sekretär: Moritz. **Der Sekretär:** Dr. Schellen.

Anmerkung. Den für das hiesige Amt in Betracht kommenden Inhabern von Handwerksbetrieben werden die nach vorstehender Anordnung auszufüllenden Formulare dieser Tage zugestellt. Dieselben sind dann **spätestens** bis zum **10. April cr.** auf dem hiesigen Amte wieder einzuliefern.

Suche für sofort einen tüchtigen und energischen

Maurerpolier.

Der schriftl. Meldung sind Zeugnißabschriften und Lebenslauf beizufügen.

L. Velleuer,
Bauzeschäft, Castrop.

Suche per sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Wilh. Specht,
Central-Hotel, **Lütgendortmund.**

Tapeten

in großartiger Auswahl in den allerneuesten Dessins und Farbenstellungen zu den billigsten Preisen.

Farben,

trocken und streichfertig in Oel oder Lack angerieben.

Genaue Anleitung zum Selbstanstreichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Schränken oder sonstigen Gegenständen wird Jedem auf Wunsch bereitwilligst ertheilt.

Friedr. Schnettelker.

Original Kölner Volkstheater.

Castrop. Kaisersaal. Castrop.

Mittwoch, den 3. April 1901.

Abends 8 Uhr. **Einlaß 7 Uhr.**

Neu. Neu. Neu.

Charleys Tante!

Lustspiel in 3 Akten.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 1,25. 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Stehplatz 40 Pfg.
Im Vorverkauf bei Herrn Meibert bis abends 6 Uhr: Sperrsitz 1 Mk. 1. Platz 80 Pfg.

Es finden nach Mittwoch nur noch an den **Ostertagen Vorstellungen** statt. In Vorbereitung:

Genovefa!

und

Kölner Carnevalsfreuden im Jahre 1901.

Die größte Novität des 19. Jahrhunderts.

Die Direction.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe sämmtliche

Tuche und Buxkins,

sowie alle

Manufacturwaaren u. Arbeiter-Artikel

unter Einkaufspreis!

Theodor Sinder.

Ladenregale, sowie die Einrichtung der Schneiderwerkstätte stehen zum Verkauf.

Den zwanzigtausendfachen Werth des Einsatzes, nämlich

40,000 Mk.

beträgt der Hauptgewinn der großen

Casseler Lotterie à 2 M.

für das hessische Damenheim.

Ziehung 12.—15. April.

Gewinnwerth zusammen 100,000 Mark.

1×40,000, 1×10,000, 1×5000, 1×3000

Casseler Loose à 2 M. (Porto u. Liste 30 Pfg.) empfiehlt

Joh. Bapt. Schöntag, Mainz.

Bekanntmachung.

Eine 230 Meter lange Wegestrecke in Obercastrop soll durch Aufbringung einer Basaltkleinschlagdecke in Stand gesetzt werden.

Angebote auf die Ausführung der Lieferungen und Arbeiten, wofür Formulare im hiesigen Amtsbureau zu haben sind, nehme ich bis zum 15. d. Mts. entgegen.

Castrop, den 1 April 1901.

Der Amtmann:
Barfels.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Canalisation der Holzstraße in einer Länge von 376 Metern sollen vergeben werden. Offerten sind bis zum 15. April cr. mir einzureichen. Plan und Anschlag liegen bei mir zur Einsicht offen.

Castrop, 30. März 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Becker.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den Fluchtlinienplan für den Communalweg in Deusen von dem Wirth Brauckmann bis zur Gemeindegrenze Ellinghausen Einwendungen nicht erhoben bezw. die erhobenen Einsprüche endgültig zurückgenommen sind, wird der gedachte Plan hiermit auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der Plan liegt zur Einsicht auf dem Amtsbureau in Mengede offen.

Deusen, den 25. März 1901.

Der Gemeinde-Vorstand:
Plaas.

Sport-  **Club**

Castrop.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr im Vereinslocale (Fritz Punge)

außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder,
Zahlung der Beiträge.
Rechnungslage.

Ein Faß Märzenbier.

Dedication eines Sportfreundes.

Der Vorstand.

Am Mittwoch Abend trifft für mich 1 Waggon frische

See- und Flussfische



ein, welche ich am Donnerstag früh auf dem Markte zum Verkauf ausstelle. Dies meiner geehrten Kundschaft von Castrop und Umgegend zur Nachricht. **Wilhelm Lauf,** Castrop. Grossfischhandlung.

Eier, 

feinste **frische** dicke Landwaare.

Jedes Ei gestempelt,
per Dtzd. 85 Pfg.

empfiehlt

Herm. Todebusch.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche auf sofort einen andern

Schreiber.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Der Ausverkauf wegen Neubau

dauert wegen bevorstehendem **Abbruch des alten Geschäftshauses**

nur noch kurze Zeit.

Als **besondere Gelegenheitskäufe** empfehle ich:

In Damen-Confection:

Einen Posten **Sommer-Jaquetts** von letzter Saison, früherer Preis 12—15 Mk. jetzt nur 1.90 Mk.
Einen Posten **Jaquetts,** reizende Neuheiten, früherer Preis 10—25 Mk. jetzt nur 5—20 Mk.
Einen Posten **Kragen,** das Neueste der Saison, früherer Preis 2,50 bis 70 Mk. jetzt nur 1,40—60 Mk.

In Herren- und Knaben-Confection:

Einen Posten **Anzüge,** prima Verarbeitung, früherer Preis 12 bis 28 Mk. jetzt nur 8,50—18 Mk.
Einen Posten **Anzüge f. Confirmanden u. Communikanten** früherer Preis 9 bis 22 Mk. jetzt nur 5,90—15 Mk.
Einen Posten **Kinder-Anzüge,** früherer Preis 3,50 bis 10 Mk., jetzt nur 2,50—8 Mk.
Einen Posten **Burkin-Hosen,** früherer Preis 4 bis 11 Mk., jetzt nur 2,50—8 Mk.

Nach wie vor bringe ich nur bestverarbeitete, gute, solide Waaren in den Verkauf, die allein der schnellen Räumung wegen zu solch außergewöhnlich niedrigen Preisen abgegeben werden.

Ph. Aronheim, Castrop.

Danksagung.

Hiermit sage ich allen denjenigen, welche an das Löschungswerk bei dem Brand meiner Scheune behülflich waren, besonders der **Feuerwehr** von Castrop meinen **herzlichsten Dank.**

Behringhausen, den 1. April 1901.

W. Kopshoff.

Schellfisch

lebend-frisch,
Monikend mer
Bratbückinge,
Bratheringe, Rollmöpse,
mar. Heringe,
Sardinen per Fäßchen 1,35 Mk.
empfiehlt
A. Schürmann.

Conservен:

2-Pfd.-Büchse Erbsen
von 42 Pfg. an,
Schneidebohnen,
Brechbohnen,
dicke Bohnen,
Stangenspargel,
Brechspargel
empfiehlt
A. Schürmann.

Ia Hebelräder!
Grösste Kraftersparniss.

Paul Fröhlich & Co.,
Köln-Lindenthal.
Preis Mk. 175 und 180.
„Damenrad Mk. 185 und 190."
Versand direkt an Private.

---

1 Gehülfin
und einige
Lehrmädchen
auf sofort gesucht.
M. Bußmann, Bahnhofstr. Nr. 5

Bringe mein
großes Möbellager
in empfehlende Erinnerung und lade zum Besuche freundlichst ein.

Wilh. Hucke,

Rauxel (Bahnhof).

Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft;

über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Frau Clara Geis,

„Graf Schwerin", Cottenburg 17a.

Blumengeschäft.

Bindereien jeder Art in Bouquets und Kränzen.
Reichhaltige Auswahl in künstlichen Kränzen, blühenden und Blattpflanzen.

Samenhandlung.

Garantirt keimfähiger Samen von nur besten Sorten.

W. Wagener

Herren- u. Damenfriseur,
Wittenerstr. 37, Castrop neb. d. Apoth.
Anfertigung künstlicher Haararbeiten,
wie:
Perücken, Scheitel, Zöpfe,
Haarblumen usw,
Große Auswahl in
fertigen Zöpfen zu jedem Preise.
Lager in feinen Seifen, Parfümerien, Toiletteartikeln u Haarschmuck.

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract

Technikum Strelitz
in **Mecklenburg,**
Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse.
Maschinen- und Elektrotechnik.
Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.
Täglicher Eintritt.

Eine Wohnung
von drei bis vier Zimmern, nebst Keller wird von einer Beamtenfamilie auf sofort oder 1. Mai gesucht.
Näheres durch die Geschäftsstelle.

Einige besser
möblirte Zimmer
an bessere Herren zu vermiethen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein jüngeres
Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
F. W. Böhmer, Widumerstr 2.

Eine Herren-Uhr **verloren.**
Heinrich Walbaum,
Erinstraße 1.

Eine hochfeine
Plüschgarnitur,
echt Nußbaum, ganz neu, steht sofort sehr billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein junges, ruhiges Brautpaar sucht per sofort oder 1. Mai eine
Wohnung
von 2 Zimmer in Castrop oder Umgegend.
Näheres durch die Geschäftsstelle.

---

25 bis 30 Ctnr. gutes
Wiesenheu
gibt ab
H. Heinrichs,
Ickern Nr. 3.

Habe in meinem Garten **Gift**
gegen Ungeziefer gelegt.
Herm. Kämper, Obercastrop 68 a.

Ein Junge

nicht unter 16 Jahren gesucht.
Mineralwasser-Fabrik,
Obercastrop Nr. 21.

Sohn braver Eltern zu Ostern als
Schreinerlehrling
gesucht.
Heinr. Heinrichs, Ickern Nr. 3.

Schreinergeselle
gesucht
H. Heinrichs, Ickern Nr. 3.

Suche ein
Lehrmädchen,
welches **Kleidermachen** erlernen will.
A. Gallenberg, Widumerstr Nr. 10.

Ein tüchtiges katholisches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per 1. Mai gesucht.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.